

Wieder ein neuer Studienplan?

Diese Frage werden sich sicherlich einige von euch gestellt haben. Ich werde euch im folgenden erklären, was wir Stud-verteter uns bei den Änderungen gedacht haben, in meinem Fall aus der Sicht eines Studenten im 1. Abschnitt.

Grundsätzlich ist durch das UniStG 1997 vorgeschrieben, daß jede Studienrichtung bis 2002 einen neuen Studienplan erstellt, ansonsten wird die Studienrichtung gestrichen. Die Studienpläne für Maschinenbau und Verfahrenstechnik hätten eigentlich gleichzeitig in Kraft treten sollen. Aber was keiner für möglich hielt, trat ein - der neue Studienplan für Maschinenbau trat am 1.10.1998 in Kraft. Dadurch kamen die Verfahrenstechniker in Zugzwang, da sich für die Studierenden im 1. Semester fast unerträgliche Überschneidungen ergaben. DG-Ergänzung, Mathematik und Statik mit Klausuren, am Ende des Semesters auch noch das Chemie-Labor, das ist einfach zu viel.

Deshalb wurden im neuen Studienplan eigene Mechanik-Vorlesungen gefordert, die erst im 2. Semester beginnen werden. Nun ergeben sich auch keine Probleme mit der unterschiedlichen Stundenanzahl zwischen MB und VT mehr: Die Verfahrenstechniker/innen haben mit der Vorlesung 4 Wochen früher aufgehört, hatten zwar offiziell weniger Stoff, die

Prüfungen waren aber trotzdem oft die gleichen; die Verfahrenstechniker bekamen lediglich 1 SWS weniger?! Außerdem sind die Inhalte der neuen Vorlesungen besser auf die gewünschten Voraussetzungen der Professoren im 2. Abschnitt abgestimmt.

Im neuen Studienplan wurde viel Wert auf Verfahrenstechnik-Vorlesung gelegt. Der Sinn liegt darin, schon vor dem 2. Abschnitt zu wissen, was man eigentlich studiert und man die theoret. Grundlagen schon an verfahrenstechnischen Probleme anwenden kann. So lernt man im 1. Semester die verfahrenstechnischen Grundoperationen und die Stoff- u. Energiebilanzen kennen, die dann im 2. Semester an einem Miniprojekt angewendet werden. Im 4. Semester erhält jeder Verfahrenstechniker eine Einführung in die Papier u. Zellstofftechnik, da auch Anlagentechniker über dieses wichtige Gebiet der VT Bescheid wissen sollen.

Auch eine Entrümpelung des Studienplans ging mit der Reform einher. Die Physik für VT wurde gestrichen, Überschneidungen zwischen Thermo und Physikal. Chemie soweit es möglich war, entfernt, um in der Physikal. Chemie jene Inhalte vorzutragen, die sich die Professoren von dieser Lehrveranstaltung auch erwarten. Die Organ. Chemie wurde wie-

der auf 4 SWS aufgestockt, um den enormen Stoff besser bewältigen zu können. Mathematik und Thermo wurde dem MB-Studienplan angeglichen, Strömungslehre und Wärmeübertragung von diesen übernommen und die EF. i. d. Fertigungstechnik, VT-Zeichnen und die MB-Grundausb. nicht abgeändert.

Es könnte jetzt der Eindruck entstehen, daß sich eigentlich nicht viel geändert hat, daß statt weniger Stoff nun mehr "durchgedrückt" wird. Es war nicht das Ziel, das Niveau zu senken, sondern die Prüfungen, die die größten Hürden darstellen durch neue Inhalte, neue Vortragende und mehr Übung etwas zu entschärfen. Die Kürzung der Stunden im 1. Abschnitt fiel daher mit 3 SWS (von 83 auf 80) relativ gering aus, aber durch die bessere Grundlagenausbildung konnte durch Kürzungen im 2. Abschnitt die Gesamtstunden von 206 auf 190 Stunden verringert werden. Die Stundenkürzung bedingt aber auch eine Beschränkung der Wahlmöglichkeiten im 2. Abschnitt. Statt den 41 SWS gebundenen Wahlfächern gibt es nun 8 Wahlblöcke (zu je 15 SWS), die stark an Berufsbilder angelehnt sind, und die Vertiefung in einem speziellen Gebiet ermöglichen sollen.

Paul Pennerstorfer